



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 22, Uhlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14

11. Jahrgang

April/Mai 1960

Nr. 4/5

Einladung

zur

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, dem 24. Mai 1960 um 20 Uhr

in der Hohenfelder Schäferhütte, Lübecker Straße 84.

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Allgemeine Aussprache.

Anschließend ein gemütliches Beisammensein unter dem Motto:

Frohe Stunden im Monat Mai

Musik – Tanz – Gesang und Überraschungen

Wir bitten alle Mitglieder mit ihren Angehörigen, diesen frohen Unterhaltungsabend zu besuchen. Wir wollen einmal unsere Sorgen vergessen und ein paar gemütliche Stunden erleben.

DER VORSTAND

Aufruf!

Am 16. Mai 1960 beginnt in Paris die sogenannte Gipfelkonferenz. Sie wird vielleicht auf kürzere oder längere Sicht das politische Geschick Europas, ja sogar der ganzen Welt neu bestimmen.

Wir erwarten von dieser Konferenz, daß sie dem geteilten Deutschland zumindest dasselbe entscheidende Grundrecht zubilligt wie den unabhängig gewordenen Völkern Afrikas: **Selbstbestimmung**.

Wir müssen weithin und unüberhörbar kundtun, daß es uns ernst ist mit dieser Erwartung, und daß sie von der ganzen Hamburger Bevölkerung unterstützt und mitgetragen wird.

Daher ist für den **16. Mai 1960** eine **große Kundgebung auf dem Rathausmarkt** geplant. Für jeden von uns ist es eine selbstverständliche Pflicht, an dieser Kundgebung teilzunehmen, deren Zeitpunkt aus den Tageszeitungen zu ersehen sein wird.

DER VORSTAND

Dr. Redeker

Iska-Holtz

Die St. Gertrudkirche fünfundsiebzig Jahre alt

Am Vorabend des Palmsonntages, am 28. März 1885, wurde die St. Gertrudkirche eingeweiht. Es ist also 75 Jahre her. Zur Erinnerung daran wird Bischof D. Witte am Himmelfahrtstage um 10 Uhr in St. Gertrud predigen. Himmelfahrt — ein Tag schlechten Gottesdienstbesuches? Es ist zu hoffen, daß es dieses Mal auf St. Gertrud nicht zutrifft. Als Einladung nicht ein feierlicher Aufsatz, sondern eine Plauderei:

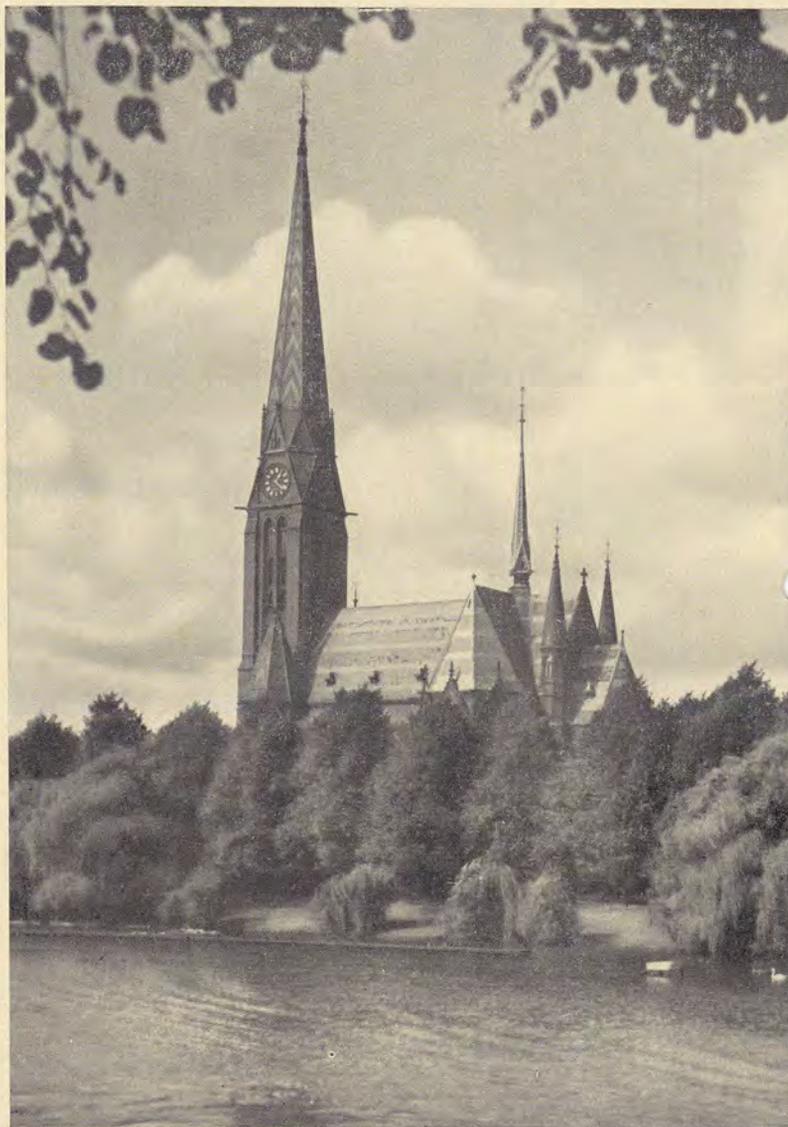
Wie kommt diese evangelische Kirche zu ihrem katholischen Namen? Alte Kirchen wie St. Katharinen haben sie noch aus der katholischen Zeit. Aber eine junge Kirche, die nie anders als evangelisch gewesen ist? Nun, der Name — und manches andere, wie beispielsweise die heute in der Turmhalle stehende Holzplastik von der heiligen Gertrud mit dem vergoldeten Originalschlüssel in der Hand — ist geerbt von der St. Gertrudkapelle, die von 1392 bis dem großen Brande von 1842 in der Gegend des heutigen Platzes „Gertrudenkirchhof“ als Filialkirche von St. Jakobi stand. Es gibt mehrere heilige Frauen dieses Namens. Als der Gemeindeälteste C. Kall 1888 eine „Chronik St. Gertrud“ veröffentlichte, erzählte er je eine Legende von zwei Gertruden und überließ es dem freundlichen Leser, zu entscheiden, welcher der beiden er die Palme zuerkennen wolle. Aber wir haben gar keine Wahl. Die Mutterkirche St. Jakobi ist stolz auf ihren „Fischeraltar“. Dieser Fischeraltar ist zur Hälfte ein Gertrudenaltar und zeigt auf einem seiner Flügel, wie Gertrud, die Äbtissin des Klosters Nivelles (etwa 625 bis 653), Pilger in die dem Kloster angegliederte Herberge aufnimmt. Sie ist die Erfinderin der Pilgerherbergen und gilt deshalb als Schutzpatronin der Wanderer.

Schutzpatronin der Wandernden

Als nach dem Kriege St. Gertrud der Ort für die Schlesiergottesdienste wurde, hat man sich gern dieser Bedeutung erinnert. Aber man dachte auch daran, daß das Bild der durch die Welt zur Ewigkeit wandernden Gemeinde sich durch die ganze Bibel hindurchzieht. So tauchte der Gedanke auf, dieses mit der heiligen Gertrud in Beziehung zu bringende biblische Bild könne vielleicht das Motiv für bunte Chorfenster werden. Doch das ist eine Frage an die Künstler und — an die Opferwilligkeit der Gemeinde. Als zum siebenzigsten Geburtstag von St. Gertrud die „Hohenfelder Rundschau“ schon einmal davon erzählte, kam ein Anruf: „Wenn es soweit ist, melden Sie sich; ich helfe mit!“ Eins der zerstörten bunten Langhausfenster war vom „Hohenfelder Verein“ gestiftet.

Schon 1883, also zwei Jahre vor der Einweihung der Kirche, zeigte ein Bronzerelief die heilige Gertrud, wie sie auf dem Arm die Gertrudkirche in ihrer heutigen Gestalt trägt. Man kann dieses Relief noch heute sehen an einer der acht Säulen, die zwischen der Kirche und dem „Turmpastorat“ stehen. 1883 pflanzte man dort an Luthers vierhundertstem Geburtstag eine Luthereiche (sie fiel dem baummörderischen Winter 1945/46 zum Opfer); die Säulen um sie herum zeigen, daß das eine gemeinsame Sache aller acht (!) damaligen Hamburger Gemeinden war, und tragen deshalb jede das Bild eines von deren Namensgebern. Auf der Innenseite der Säulen steht je ein Lutherwort zu einer seiner wichtigsten Lebensstationen, beispielsweise zu seiner Heirat 1525: „Gottes höchste Gabe ist, ein fromm, freundlich, gottesfürchtig und häuslich Gemahl haben.“ Bei dieser Luthereiche kann man sich also etwas denken.

Ein Dreivierteljahrhundert ist keine so lange Zeit, daß man nicht fast alle Pastorennamen noch gelegentlich von Gemeindegliedern könnte nennen hören. Da waren die drei Nachkommen französischer Emigrantenfamilien: der erste St. Gertrudpastor D. Manchot, dessen „Gemeindepflege St. Gertrud“ noch vor wenigen Jahren das Altenheim an der Bachstraße



bauen konnte, „der Sänger“ D. Rebatu und Richard Remé, der das landeskirchliche Diakonissenmutterhaus in Volksdorf gründete. Da war das andere Dreigestirn Hintze, Rieffenberg und Drews, das 1929 das erste Pfarramt der selbständig gewordenen Heilandskirche bildete, nachdem schon 1905 Pastor Böhme an St. Gertrud erster Pastor von Barmbek geworden war. Da war der gesuchte Prediger Dubbels, den St. Katharinen ins Hauptpastorat rief, und der „plattdeutsche“ Speckmann. Da war schließlich D. Uhsadel, der heute als praktischer Theologe in Tübingen lehrt. Als die Wiener Katholiken stark beeindruckt waren durch den Roman Adalbert Alexander Zinns „Meister Mathis“ (Isenheimer Altar), hielt D. Uhsadel ihnen einen Vortrag über den Verfasser, der die Gottesdienste in St. Gertrud regelmäßig besuchte; eine seltsame Parallele zu dem katholischen Namen der evangelischen Kirche!

Pastor Schade

Zum Jubiläum unserer Kirche St. Gertrud

entbieten wir in Ehrfurcht unsere Grüße und guten Wünsche mit dem Aufruf zum Kirchgang für den feierlichen Gottesdienst mit Bischof D. Witte.

Der Vorstand des Hohenfelder Bürgervereins

Hilfe für U-Bahngeschädigte angelaufen

Interessengemeinschaft befriedigt / Vorgehen an Wandsbeker Chaussee / Eilbeker Geschäftsleute fordern gerechte Entschädigung / Musterprozeß geplant

Wie bereits in einer Pressemitteilung durch Kaufmann Alfred Kirchmann, dem Vorsitz der Interessengemeinschaft der U-Bahnbaugeschädigten, bekanntgegeben wurde, sind die ersten zinsverbilligten Kredite an die anliegenden Geschäfte der Lübecker Straße ausgezahlt worden. Damit sind die von Bürgermeister Brauer zugesagten Hilfsmaßnahmen für die Geschädigten eingeleitet.

Wir können durch diese erfreuliche Tatsache feststellen, welche Erfolge durch Zusammenarbeit und zielbewußtes Verhandeln erreicht werden können.

Auch der Eilbeker Bürgerverein nahm sich der Sorgen der Geschäftsleute an der Wandsbeker Chaussee an. Bis dorthin ist der U-Bahnbau bereits vorgetrieben. Hier sind es sogar meist erst neugegründete Geschäfte, die in einen Umsatzschwund hineingeraten; daher ist zu verstehen, wenn das Vorgehen einige Nuancen härter ist und man einen Musterprozeß plant. Lesen wir den Bericht aus dem „Eilbeker Boten“ selbst, der bei uns sicherlich vielem Interesse begegnen wird:

Bei der Hauptversammlung des Eilbeker Bürgervereins von 1875 am 13. April legte der Vorsitzende der „Interessengemeinschaft U-Bahn-Bau Wandsbek“, Hans Behrens, eingehend dar, wie notwendig es ist, daß sich die betroffenen Geschäftsleute gegen die drohende Schädigung ihrer Existenz zur Wehr setzen. Die 250 Mitglieder zahlen monatlich vorläufig 10 DM in einen Kampffond, um einen Musterprozeß zur Vertretung ihrer Rechte bis zur höchsten Instanz durchführen zu können. Das kostet voraussichtlich etwa 15000 DM.

Wenn man bedenkt, daß einzelne Ladeninhaber in der Lübecker Straße, so führte Hans Behrens aus, Umsatzrückgänge bis zu 75 % zu beklagen haben, dann bedeute das für viele den sicheren Ruin. Denn die meisten haben ihre Läden erst vor 4-5 Jahren nach der Ausbombung neu errichtet und schon dafür teilweise recht hohe Kredite in Anspruch nehmen müssen, so daß ihnen mit der zugesagten staatlichen Kreditgewährung nicht geholfen ist. Ganz klar betont daher diese Interessengemeinschaft: „Wir wollen keine Kredite, sondern eine gerechte Entschädigung!“

Die betroffenen Geschäftsleute weisen darauf hin, daß sie damals, als sie sich an der Wandsbeker Chaussee und an der Wandsbeker Marktstraße neu einrichteten, nicht wissen konnten, wann und wie die neue U-Bahn-Linie gebaut würde. Denn damals hatte die Strecke nach Hamm-Horn-Billstedt nach den unbestrittenen Vorrang, und für die anschließend vorgesehene Linie nach Wandsbek war zunächst eine andere Trassenführung geplant. Mit einem offenen Tunnelbau und jeden Geschäftsverkehr lähmenden Bretterplanken konnten sie damals also noch nicht rechnen. Daraus resultierte, so folgerte Hans Behrens, der Rechtsanspruch auf Entschädigung.

Dr. Leupolt regte außerdem an, die Klage nicht gegen den Staat, sondern gegen die Hochbahn-AG. zu richten, da der U-Bahn-Bau in der jetzigen Form aus vorwiegend wirtschaftlichen Gründen (Entlastung des U-Bahn-Ringes durch Umleitung der Walddörferbahn auf die neue Strecke) durchgeführt werde. Für die HHA aber gelte wie für jede andere Unternehmung: „Wer anderen rechtswidrig schuldhaft einen Schaden zufügt, muß ihn ersetzen.“ Ein öffentliches Interesse, die U-Bahn in dieser Form zu bauen, sei zum mindesten unstritten.

Der Ausbau des Schulzentrums Hohenfelde geht weiter

Nachdem kürzlich zwischen Ifflandstraße und Mühlendamm ein weiteres Teilgebäude dieses großen Schulkomplexes bezogen wurde, ist nunmehr auf einem großen Bauplatz das Hauptgebäude in Angriff genommen worden.

Aber auch in den anderen Schulen Hohenfeldes geht der Ausbau weiter. So wurde jetzt das Werkstattgebäude für die Gewerbeschule I in der Angerstraße Anfang April übergeben. Das Werkstattgebäude stellt den ersten Bauabschnitt der durch den Architekten Kreitz geplanten Erweiterung des Altbaues der Gewerbeschule Metall dar. In einem weiteren Bauabschnitt sollen Klassen- und Verwaltungsräume sowie eine Pausenhalle geschaffen werden.

J. H. August **Ertel** jr. „St. Anschar“

Beerdigungs-Institut

Hamburg 1, Alstertor 20, Ecke Ballindamm
Filiale **Papenhuderstraße 16**

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 25 36 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag
Sonn- und Festtags geöffnet

E. Teckenburg · Malermeister

Ausführung sämtlicher Maler-, Tapezier- und Anstricharbeiten

Auswahl in Tapeten, Leisten und Lincrusta

Hamburg 22, Güntherstr. 45, Ruf: 262303

Hermann Bruns

Feinkost, Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Lieferung frei Haus

Hamburg 22, Güntherstr. 6
Telefon 25 19 93

Schneewittchen

Bäckerei · Konditorei · Kaffee

Hans Nagel, Ifflandstraße 1, Ruf 25 48 20

Umarbeitung - Reparaturen

Trauringe - Ringe - Uhren
Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL

Goldschmiedemeister

Hbg. 22, Güntherstr. 96 ptr.

Fernsprecher 25 57 61

Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 22

EKHOFSTRASSE 37

Telefon 25 47 03

Zoo-Höhenberger

Lübecker Str. 72 (neben der Hochbahn) Tel.: 26 11 73

Gr. Ausw. in **Kanarienhähnen, jung, goldgelb, ab DM 19,50**

Wellensittiche, nestjung, ab DM 5,—

Reiches Lager in Käfigen ab DM 9,75

Kulturelle Rundschau

Meisterhafte Inszenierung im „Jungen Theater“: „Die Glocken von London“

Lag es an den optisch einfallreichen Bühnenbildern Erich Grandeits oder an der Gesamtregie Vasa Hochmanns, daß die schwierigen 18 Szenen dieses Schauspiels nach Charles Dickens Erzählung (1812–1870) von Otto Zoff ein so eindrucksvoller Erfolg wurden?

Mit Recht hieß es in den Kritiken, daß die Bühnenbilder mit einer interessanten Projektion „hingehext“ wurden.

Wir kennen den Inhalt der Erzählungen Dickens, in denen der Hochmut der Reichen und das Elend der Armen geschildert wird und deren soziale Impulse mit dazu beigetragen haben, die krassen Unterschiede zu mildern. In dem Schauspiel treten uns Figuren entgegen, denen wir immer wieder einmal begegnen. Über allen steht aber einer, der trotz seiner Armut die wundervolle Macht inneren Reichtums verkörpert, es ist ein gemütskluger Dienstmann in der Gestalt Max-Walter Siegs. Geht es uns nicht wie ihm, wenn er über sich von seinem Standplatz die Glocken hörte, daß sie zum Nachdenken und zur Besinnlichkeit anregen... in uns, über uns hinaus? Die besten Seiten in uns läßt diese gelungene Aufführung in uns anklingen. Ein wahrhaft schöner Erfolg.

„Der Kürassier und sein Sohn“

war die nächste Premiere des rührigen „Jungen Theaters“. Darin läßt uns der junge Autor Theodor Schübel das Suchen nach Wahrheit und Gerechtigkeit gegen die Staatsmacht die aktuelle Gegenwart im Dreißigjährigen Krieg erleben. Für den erwarteten „Dank des Kaisers“ braucht man nur „Dank des Vaterlandes“ zu setzen. Dieser etwas anrüchigen und oberflächlichen Anspielung hätte es bei der sonst so geschickten Problemstellung gar nicht bedurft, denn daß Undank der Welt Lohn ist, daß es mit der Wahrheit und Gerechtigkeit nicht zum besten in der menschlichen Gesellschaft bestellt ist, das kennen wir von den Fabeln Lessings und von Kleists „Michael Kohlhaas“. Wie es auch um die Allmacht des Staates aussieht, erleben wir durch die Diktaturen.

Das mit dem Gerhart-Hauptmann-Preis 1957 ausgezeichnete Stück ist ein rechtes Volksstück eigener Prägung, sich dabei auf den mehr effekthaschenden Brecht zu beziehen, ist zuviel Bescheidenheit.

Im Spiel wird ein „Bilderbuch“ aufgeblättert, nach dem die einzelnen Volkstypen ihr Schicksal erleiden. Es geschieht auf

manche tragische Weise und in großer Vielfalt, so daß die gute Ensembleleistung das bemerkenswerteste ist.

Ein Traumspiel im „theater 53“: „Ein Schlaf Gefangener“

Den Realisten unter uns gibt der zutiefst religiöse und poisievolle Engländer Christopher Fry viele Lehren. Über die Kraft religiösen Geschehens und inhalterfüllter Sprache wird durch vier Soldaten dargestellt, wie Wirklichkeit und Traum, Phantasie und Vernunft in unserem Dasein ineinanderfließen. In einer Kirche eingeschlossen erleben und spielen die Landser nach biblischen Motiven von Kain und Abel, David und Absalom, Abraham und Isaak, Nebukadnezar unsere Urgeschichte und Urgefühle. Jedoch nicht in den sonst üblichen Problemstücken in zersetzenden Zweifeln, sondern in der Ferne trägt sie die Sehnsucht nach Hoffnung und Liebe.

An das Publikum stellen Autor Fry und Regisseur Mewes einmal hohe Ansprüche nach Weihe und Tiefe. Daß diese mythisch-religiöse Darstellung ihre Wirkung nicht verfehlte, war dem Chef des Hauses, Karl-Ulrich Mewes, zu danken. Einmal das sprachliche Niveau und die feinsinnige Dichtung wieder zu fördern, das ist der Gewinn dieser Aufführung.

Ausstellung in der Kunstschule am Lerchenfeld

Das Künstlerfest Li-La-Lerchenfeld hatte einen so großen finanziellen Erfolg, daß von der Direktion ein Schülerwettbewerb mit gut dotierten Geldspenden veranstaltet werden konnte. In der hohen Vorhalle waren die prämierten Werke von den 90 eingegangenen Arbeiten zu besichtigen. Die schönsten Arbeiten erschienen die uns aus der angewandten Kunst, während auf die Bilder der Hinweis zutrifft, wenn man verstanden werden will, darf man nicht wie nach Geheimzeichen der Hieroglyphen gestalten.

In der Abteilung Freie Malerei und Graphik ging der erste Preis in Höhe von 2500 Mark an Karl Heinz Dennig, Klasse Schumacher, für sein Gemälde „Tabris“, der zweite Preis (1500 Mark) an Winfried Reinbacher, Klasse Gresko. Als beste graphische Leistung wurden drei Aquatintaradierungen „Paläozoisches“ von Dietrich Klatt, Klasse Gresko, mit ebenfalls 1500 Mark ausgezeichnet. Barbara Straßner, Schülerin von Kluth, wurde lobend erwähnt. Sieger in der Abteilung für Angewandte Kunst wurden Thomas Grebe für einen Photoband „Porträt eines Platzes“, Francisca Reichardt, Klasse Hildebrandt, für eine Stoffkollektion und Hannelore Hermann, Klasse Fischer, für einen Knüpftappich. Fritz Gk.

Eine Kamera oder die Brille von

OPTIKER

Kurt
Bode

Hamburg-Eilbek · Wandsbeker Chaussee 11 · Alle Kassen

SCHILLAG & CO.

Ähre - Absorber - Kühlschrank mit Flachverdampfer 55 l DM 298.-
Neckar-Kompressor-Kühlschrank m. Flachverdampfer 135 l DM 438.-
Fernsehergeräte 43 cm Bild Modell 59 Grundig, Grätz, Mende DM 538.-
53 cm Bild Modell 59 DM 598.-
Rundfunktruhen mit 5 Lautsprechern und 10 fach Plattenspieler Graetz
Grundig, Boston ab DM 398.-

Alle anderen Rundfunkgeräte zu ebenfalls herabgesetzten Preisen
Hamburg 22 · Wandsbeker Chaussee 21-23 · Fernsprecher 26 44 64

Gefa
GERTRUD HENNERLING
CORSETS UND WASCHEMODEN
Hoheluftchauss. 4 - Lübecker Str. 95
Grindelallee 188/Ecke Hallerstr.

Führende Modelle

Reiche Auswahl
in allen Größen u. Preislagen
Unverbindliche Fachberatung
und Anprobe
Wäsche und Strümpfe
Morgenröcke
Ruf: 26 14 04

Fahrschule Hohenfelde

Erwin Frauenlob

Lübecker Straße 110 · Telefon 25 01 06

Zu den Fahrstunden wird abgeholt

Bandagen, Gummistrümpfe
orthopäd. Schuheinlagen
Artikel zur Krankenpflege
medizin. Gummiwaren
AD. HOYER
Neubertstr. 51, Hohenfelde
Lieferant aller Krankenkassen

BUCHDRUCKEREI

Herstellung sämtlicher Drucksachen

GREMMER & KRÖGER

Hbg. 22, Eisenstr. 15, Tel.: 25 02 68



Borgfelder Apotheke

G. Mattheides

Bürgerweide 36, Ruf: 25 21 68
Nottdienst 5., 14., 15., 24. Mai
1., 9., 16., 17., 27. Juni

Allopathie · Homöopathie

Wer Qualität sucht, kauft **Farben** und **Lacke**
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum

Das „Haus Lübscher Baum“ in neuen Händen

Die traditionsreiche 600jährige Hamburger Gaststätte wurde am 1. April 1960 von Herrn John Martens käuflich erworben.

Herr Martens, gebürtiger Hamburger, entstammt einer alten Gastronomenfamilie. Der neue Besitzer verdiente sich seine gastronomischen Sporen 1924 im weltbekannten Ballhaus „Alkazar“. Später übernahm er die Geschäftsführung der „Barbarina“. 1934 übernahm Herr Martens in eigener Regie das Gewerkschaftshaus am Besenbinderhof. Ferner lag die Bewirtschaftung des gastronomischen Betriebes der Horner Rennbahn in seinen Händen. Anlässlich der Olympiade 1936 wurde Herr Martens mit der Führung des gastronomischen Großbetriebes der „Hanseatenhalle“ in Berlin betraut.

Die traditionsreiche Geschichte des „Hauses Lübscher Baum“ ist verbrieft in den Annalen der Hansestadt Hamburg seit 1373. Zu dieser Zeit befand sich an der ländlichen Ausfallstraße nach Lübeck die Zollschranke „Lübschen Boom“, an der der Wegezoll entrichtet werden mußte. Der Zollstation angegliedert war die Gaststätte. In dem strohgedeckten Haus befand sich ein Pferdegespann- und Schankbetrieb. Hier, in der malerisch gelegenen, wenig besiedelten Gegend trafen sich die Handelsherren, Viehhändler, Obstbauern und Postillone.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde der „Lübsche Baum“ mehrfach vernichtet, um stets an gleicher Stelle schöner und größer zu entstehen.

Damals mußte der „Hochweise Rat der Handelsstadt Hamburg“ wohl oder übel 59 Talente und 3 Schillinge Silbers daran verwenden, dem „Lübschen Boom“ eine notwendige Wohlbeschaffenheit wiederzugeben.

Im Jahre 1933 erwart Frau Anna Kredel den traditionsreichen Saalbetrieb Lübscher Baum, der schon langjährig als Ball- und Restaurationsbetrieb geführt wurde. Mit viel Liebe und Tatkraft verstand es Frau Kredel, den Betrieb ständig zu erweitern.

Nach der Ausbombung im Jahre 1943 lag wiederum die Last eines Neubeginns auf den Schultern der tüchtigen Gastronomin. Unverzagt ging sie aufs neue ans Werk. Sie verstand es im Laufe der Jahre, dem Saalbetrieb eine Bauernschänke, eine moderne Bar und 2 Doppelkegelbahnen anzugliedern.

Im Jahre 1955 wurde das gesamte Erdgeschoß abgerissen, um die Vorbedingung für den Bau eines Wohnkomplexes zu schaffen. Nach relativ kurzer Bauzeit konnte Frau Kredel im Winter 1955, nicht zuletzt durch die Initiative und tatkräftige Unterstützung ihres Prokuristen und Geschäftsführers, Herrn Karl Mauß, den gesamten Betrieb in seiner heutigen Form, einschl. des gutbürgerlichen Restaurants, wieder eröffnen.

Leider war es Frau Kredel nur kurze Zeit vergönnt, die Früchte ihres Werkes mitzerleben und zu ernten. Durch eine heimtückische Krankheit verstarb die überaus tüchtige und im Freundes- und Gästekreise sehr beliebte Gastronomin, im 53. Lebensjahre stehend, am 13. 1. 1958.

Nach dem Ableben von Frau Kredel wurde der Betrieb mit den alten, treuen Mitarbeitern unter der bewährten Leitung von Herrn Mauß im Sinne der Madame weitergeführt.

Wir wünschen Herrn Martens, dem neuen Besitzer des traditionsreichen Hauses, am alten Hamburger „Lübschen Boom“ unter der langjährigen Leitung des Herrn Mauß und dem alten Stammpersonal einen guten Start und toi, toi, toi!

Aus dem Vereinsleben

Eine inhaltsreiche Versammlung

Unsere Alsterschiffahrtlinie in Vorbereitung / Die Unsitte des Fußwegparkens / Die Wiedererrichtung des Bootssteges Kuhmühle / Ein Dank und Aussprache mit Bürgermeister Brauer wegen U-Bahn-Bau

Der 2. Vorsitzende eröffnete die recht inhaltreich verlaufene Versammlung und entschuldigte den abwesenden Dr. Redeker. Nach Begrüßung der Mitglieder und der Gäste gedachte Herr Iska-Holtz des 85. Geburtstages von Otto Korff und seiner sehr vielseitigen Tätigkeit für die Hamburger Bürgervereine. Das Jubiläum von Regierungsdirektor Braasch nahm der Vorsitzende zum Anlaß, auf eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit mit Herrn Braasch hinzuweisen.

Die Vereinszeitung ist im März 1960 erstmalig mit der Post zugestellt worden. Wir hoffen damit, alle Beschwerden über eine mangelhafte oder zu späte Zustellung behoben zu haben. Nach einleitenden Worten von Herrn Iska-Holtz zu den anstehenden Verkehrsfragen referierte der Obmann des Verkehrsausschusses, Herr Grabbe, über dieses Thema. Die HHA hat sich endlich bereitgefunden, einen alten Weg der

Alsterschiffahrt wieder in den Verkehrsplan

einzubeziehen. Die Versammlung stimmte den vorgesehenen Haltestellen an der Mundsburger Brücke und Eilbekkanal zu. Von heute auf morgen werde die Schifffahrt noch nicht kommen, da immerhin noch reichhaltige Vorarbeiten zu erledigen sind. Die Beschaffung der Alsterschiffe und der Neubau der Anleger wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Der U-Bahn-Bau schreitet flott voran. Die Baubehörde und die ausführenden Baufirmen haben selbst ein Interesse daran, den Bau so schnell wie möglich zu beenden und die Schäden für die betroffenen Geschäftsleute so gering wie möglich zu halten und auch für die Anwohner den unvermeidlichen Lärm auf das geringstmögliche Maß zu beschränken.

Die Unsitte des Fußwegparkens

greift immer weiter um sich. Die Polizei benötigt Hinweise aus der Bevölkerung wegen Belästigung durch dieses Parken. Besonders das Tiefbaumt ist an diesen Hinweisen interessiert, da das Zermahlen der Bürgersteige durch die Kraftwagen den Haushalt des Tiefbaumtes über Gebühr beansprucht. Herbe Kritik übte Herr Grabbe an der Anlage der neuen Parkplätze an der Hartwicusstraße. Zum Nachteil der Fußgänger ist der Fußweg auf der Kanalseite völlig beseitigt worden. Dafür sind die Parkplätze übergroß ausgebaut worden.

Jeder Einwohner Hohenfeldes möge den Verkehrsausschuß dabei unterstützen, die mißbräuchliche Benutzung der Bürgersteige durch Dauerparker zu unterbinden.

Die Wiedererrichtung eines Bootssteges

an der Kuhmühle zur Unterbringung von Paddel- und Mietbooten wird vom Hohenfelder Bürgerverein unbedingt bejaht. Die Anlage müsse allerdings in einer ansprechenden und der Umgebung würdigen Form gestaltet werden.

Zu den angegebenen Punkten ist der Verkehrsausschuß laufend tätig; er bittet um verständnisvolle Mitarbeit aller Vereinsmitglieder.

Diese Fragen gehen alle an und berühren mehr oder minder den eigenen Wohnkreis und die Belange unseres Ortsteiles.

Unser Mitglied Höhenberger sprach anschließend dem Hohenfelder Bürgerverein nochmals seinen Dank aus für die Unterstützung, die der HBV den Anliegern und den Geschäftsleuten der Lübecker Straße hat angeeignet lassen. Der Ausschuß des Anliegerverbandes hat daraufhin die Möglichkeit gehabt, in einer

Aussprache mit Herrn Bürgermeister Brauer

seine Sorgen und Nöte vorzutragen. Herr Brauer hat weitgehende Unterstützung zugesagt. An einem Sonntag, der dieser Aussprache folgte, hat Bürgermeister Brauer sich persönlich von dem Stand der Bauarbeiten überzeugt und Kenntnis genommen von den Beengungen und Beeinträchtigungen der Geschäftsleute und der übrigen Anlieger.

Die ersten zugesagten Kredite sind inzwischen angewiesen worden. Dazu noch eine erfreuliche Mitteilung. Die Bauleitung und die Baufirma haben erklärt, bereits 7 Monate vor dem vorgesehenen Termin den Bau beendet zu haben. Bis zum November 1960 soll der U-Bahn-Bau bis zur Conventstraße fertig sein. —

In seinen Schlußworten wies Herr Iska-Holtz darauf hin, daß die ungeheure Zunahme der Kraftwagen das Verkehrsproblem immer komplizierter mache. Wenn nun noch so große Bauvorhaben wie der U-Bahn-Bau große Umleitungen und Verkehrsbeschränkungen für die Einwohner und die Geschäftsleute mit sich bringe, so werde der Hohenfelder Bürgerverein

Das „Haus Lübscher Baum“ in neuen Händen

Die traditionsreiche 600jährige Hamburger Gaststätte wurde am 1. April 1960 von Herrn John Martens käuflich erworben.

Herr Martens, gebürtiger Hamburger, entstammt einer alten Gastronomenfamilie. Der neue Besitzer verdiente sich seine gastronomischen Sporen 1924 im weltbekannten Ballhaus „Alkazar“. Später übernahm er die Geschäftsführung der „Barbarina“. 1934 übernahm Herr Martens in eigener Regie das Gewerkschaftshaus am Besenbinderhof. Ferner lag die Bewirtschaftung des gastronomischen Betriebes der Horner Rennbahn in seinen Händen. Anlässlich der Olympiade 1936 wurde Herr Martens mit der Führung des gastronomischen Großbetriebes der „Hanseatenhalle“ in Berlin betraut.

Die traditionsreiche Geschichte des „Hauses Lübscher Baum“ ist verbrieft in den Annalen der Hansestadt Hamburg seit 1373. Zu dieser Zeit befand sich an der ländlichen Ausfallstraße nach Lübeck die Zollschranke „Lübschen Boom“, an der der Wegezoll entrichtet werden mußte. Der Zollstation angegliedert war die Gaststätte. In dem strohgedeckten Haus befand sich ein Pferdegespann- und Schankbetrieb. Hier, in der malerisch gelegenen, wenig besiedelten Gegend trafen sich die Handelsherren, Viehhändler, Obstbauern und Postillone.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde der „Lübsche Baum“ mehrfach vernichtet, um stets an gleicher Stelle schöner und größer zu entstehen.

Damals mußte der „Hochweise Rat der Handelsstadt Hamburg“ wohl oder übel 59 Talente und 3 Schillinge Silbers daran verwenden, dem „Lübschen Boom“ eine notwendige Wohlbeschaffenheit wiederzugeben.

Im Jahre 1933 erwart Frau Anna Kredel den traditionsreichen Saalbetrieb Lübscher Baum, der schon langjährig als Ball- und Restaurationsbetrieb geführt wurde. Mit viel Liebe und Tatkraft verstand es Frau Kredel, den Betrieb ständig zu erweitern.

Nach der Ausbombung im Jahre 1943 lag wiederum die Last eines Neubeginns auf den Schultern der tüchtigen Gastronomin. Unverzagt ging sie aufs neue ans Werk. Sie verstand es im Laufe der Jahre, dem Saalbetrieb eine Bauernschänke, eine moderne Bar und 2 Doppelkegelbahnen anzugliedern.

Im Jahre 1955 wurde das gesamte Erdgeschoß abgerissen, um die Vorbedingung für den Bau eines Wohnkomplexes zu schaffen. Nach relativ kurzer Bauzeit konnte Frau Kredel im Winter 1955, nicht zuletzt durch die Initiative und tatkräftige Unterstützung ihres Prokuristen und Geschäftsführers, Herrn Karl Mauß, den gesamten Betrieb in seiner heutigen Form, einschl. des gutbürgerlichen Restaurants, wieder eröffnen.

Leider war es Frau Kredel nur kurze Zeit vergönnt, die Früchte ihres Werkes mitzuerleben und zu ernten. Durch eine heimtückische Krankheit verstarb die überaus tüchtige und im Freundes- und Gästekreise sehr beliebte Gastronomin, im 53. Lebensjahre stehend, am 13. 1. 1958.

Nach dem Ableben von Frau Kredel wurde der Betrieb mit den alten, treuen Mitarbeitern unter der bewährten Leitung von Herrn Mauß im Sinne der Madame weitergeführt.

Wir wünschen Herrn Martens, dem neuen Besitzer des traditionsreichen Hauses, am alten Hamburger „Lübschen Boom“ unter der langjährigen Leitung des Herrn Mauß und dem alten Stammpersonal einen guten Start und toi, toi, toi!

Aus dem Vereinsleben

Eine inhaltsreiche Versammlung

Unsere Alsterschifffahrtslinie in Vorbereitung / Die Unsitte des Fußwegparkens / Die Wiedererrichtung des Bootssteges Kuhmühle / Ein Dank und Aussprache mit Bürgermeister Brauer wegen U-Bahn-Bau

Der 2. Vorsitzende eröffnete die recht inhaltreich verlaufene Versammlung und entschuldigte den abwesenden Dr. Redeker. Nach Begrüßung der Mitglieder und der Gäste gedachte Herr Iska-Holtz des 85. Geburtstages von Otto Korff und seiner sehr vielseitigen Tätigkeit für die Hamburger Bürgervereine. Das Jubiläum von Regierungsdirektor Braasch nahm der Vorsitzende zum Anlaß, auf eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit mit Herrn Braasch hinzuweisen.

Die Vereinszeitung ist im März 1960 erstmalig mit der Post zugestellt worden. Wir hoffen damit, alle Beschwerden über eine mangelhafte oder zu späte Zustellung behoben zu haben. Nach einleitenden Worten von Herrn Iska-Holtz zu den anstehenden Verkehrsfragen referierte der Obmann des Verkehrsausschusses, Herr Grabbe, über dieses Thema.

Die HHA hat sich endlich bereitgefunden, einen alten Weg der

Alsterschiffahrt wieder in den Verkehrsplan

einzubeziehen. Die Versammlung stimmte den vorgesehenen Haltestellen an der Mundburger Brücke und Eilbekkanal zu. Von heute auf morgen werde die Schiffahrt noch nicht kommen, da immerhin noch reichhaltige Vorarbeiten zu erledigen sind. Die Beschaffung der Alsterschiffe und der Neubau der Anleger wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Der U-Bahn-Bau schreitet flott voran. Die Baubehörde und die ausführenden Baufirmen haben selbst ein Interesse daran, den Bau so schnell wie möglich zu beenden und die Schäden für die betroffenen Geschäftsleute so gering wie möglich zu halten und auch für die Anwohner den unvermeidlichen Lärm auf das geringstmögliche Maß zu beschränken.

Die Unsitte des Fußwegparkens

greift immer weiter um sich. Die Polizei benötigt Hinweise aus der Bevölkerung wegen Belästigung durch dieses Parken. Besonders das Tiefbauamt ist an diesen Hinweisen interessiert, da das Zermahlen der Bürgersteige durch die Kraftwagen den Haushalt des Tiefbauamtes über Gebühr beansprucht.

Herbe Kritik übte Herr Grabbe an der Anlage der neuen Parkplätze an der Hartwicusstraße. Zum Nachteil der Fußgänger ist der Fußweg auf der Kanalseite völlig beseitigt worden. Dafür sind die Parkplätze übergroß ausgebaut worden.

Jeder Einwohner Hohenfeldes möge den Verkehrsausschuß dabei unterstützen, die mißbräuchliche Benützung der Bürgersteige durch Dauerparker zu unterbinden.

Die Wiedererrichtung eines Bootssteges

an der Kuhmühle zur Unterbringung von Paddel- und Mietbooten wird vom Hohenfelder Bürgerverein unbedingt bejaht. Die Anlage müsse allerdings in einer ansprechenden und der Umgebung würdigen Form gestaltet werden.

Zu den angegebenen Punkten ist der Verkehrsausschuß laufend tätig; er bittet um verständnisvolle Mitarbeit aller Vereinsmitglieder.

Diese Fragen gehen alle an und berühren mehr oder minder den eigenen Wohnkreis und die Belange unseres Ortsteiles.

Unser Mitglied Höhenberger sprach anschließend dem Hohenfelder Bürgerverein nochmals seinen Dank aus für die Unterstützung, die der HBV den Anliegern und den Geschäftsleuten der Lübecker Straße hat angedeihen lassen. Der Ausschuß des Anliegerverbandes hat daraufhin die Möglichkeit gehabt, in einer

Aussprache mit Herrn Bürgermeister Brauer

seine Sorgen und Nöte vorzutragen. Herr Brauer hat weitgehende Unterstützung zugesagt. An einem Sonntag, der dieser Aussprache folgte, hat Bürgermeister Brauer sich persönlich von dem Stand der Bauarbeiten überzeugt und Kenntnis genommen von den Beengungen und Beeinträchtigungen der Geschäftsleute und der übrigen Anlieger.

Die ersten zugesagten Kredite sind inzwischen angewiesen worden. Dazu noch eine erfreuliche Mitteilung. Die Bauleitung und die Baufirma haben erklärt, bereits 7 Monate vor dem vorgesehenen Termin den Bau beendet zu haben. Bis zum November 1960 soll der U-Bahn-Bau bis zur Conventstraße fertig sein. —

In seinen Schlußworten wies Herr Iska-Holtz darauf hin, daß die ungeheure Zunahme der Kraftwagen das Verkehrsproblem immer komplizierter mache. Wenn nun noch so große Bauvorhaben wie der U-Bahn-Bau große Umleitungen und Verkehrsbeschränkungen für die Einwohner und die Geschäftsleute mit sich bringe, so werde der Hohenfelder Bürgerverein

Grundsätzlich ist zu sagen, daß es sich bei dem Entwurf nicht um etwas völlig Neues handelt. Das Gesetz soll vor allem einer Rechtsvereinheitlichung und -vereinfachung dienen. Für wenig erfreulich hält Dr. Sieveking die Tatsache, daß der Entwurf einen ausgesprochenen Zug zum öffentlichen Recht enthält. Er befürchtet damit eine Einschränkung der Rechte des einzelnen zu Gunsten des allmächtigen Staates. Aufgabe des Ausschusses wird und muß es jetzt sein, die Interessen des Bürgers auf der einen und des Staates auf der anderen Seite angemessen zu berücksichtigen.

Die Hafenanfragen von heute

stellte Bürgermeister Engelhardt im Vortrag „Hamburgs Hafen heute und morgen“ im Hinblick auf die Wirtschaftsböcke dar, zwischen die Hamburg geraten kann, insbesondere zu den skandinavischen Ländern. Bleibt es bei den klein-europäischen und vorwiegend politischen Integration, wie sie durch die EWG gekennzeichnet ist, dann haben Hamburg und die anderen deutschen Küstenländer ernste nachteilige Folgen zu befürchten. Dann würden die Importverluste bei der Kohle und der Stillstand in der Mineralölverarbeitung nicht durch anderweitige Produktionszunahmen ausgeglichen werden können. Verbleibt es bei der Trennung von EWG und EFTA, dann rückte der Wirtschaftsplatz Hamburg aus der verkehrsgeographischen Randlage in eine handelswirksame Grenzlage. Jahrhundertalte Handelsbeziehungen mit den nordischen Staaten werden ein Opfer der Blockbildung in Westeuropa werden.

Unter diesen Umständen würde die Lösung der Verkehrsfragen für Hamburg von geradezu lebenswichtiger Bedeutung sein. Der vollschiffige Binnenstraßenwasseranschluß nach Westen, wie wir ihn seit Jahren in Form des Nord-Süd-Kanals fordern, erhält für Hamburg wirtschaftssichernde Bedeutung. Das gleiche gilt für die Elektrifizierung der Nord-Süd-Eisenbahnstrecke sowie dem Autobahnanschluß nach Hannover und darüber hinaus nach Süden.

Auf Einzelheiten des Hafens eingehend, sprach Bürgermeister Engelhardt von Waltershof als Tankschiffhafen, von dem großen Vorteil des Hamburger Hafens als Hafen ohne Schleusen, daß im vergangenen Jahr mehr als 2000 Schiffe den Hafen angefahren haben, daß der Bananenschuppen im Herbst 1960 fertiggestellt sei und daß der geplante Verteilerschuppen etwa 50 Mill. DM kosten wird.

Der Hamburger Hafen ist von je und eh ein „Einfuhr-Hafen“; beispielsweise entfallen 1959 von 29,1 Mill. Tonnen umgeschlagene Seegüter 72 % auf den See-Eingang und 28 % auf den See-Ausgang.

Der Güterumschlag von Massengütern, als Öl, Getreide und Kohle, beanspruchen etwa $\frac{2}{3}$ des gesamten Güterumschlages, während Stück- und Sackgut nur $\frac{1}{3}$ umfassen.

Die verstärkte Industrialisierung Hamburg und die kräftige Zunahme des loco-Verkehrs sowie die westeuropäische Exportkonjunktur mit entsprechendem Importzuwachs, und außerdem der Wiederaufbau der deutschen Seeschifffahrt, von der 58 % in Hamburg, beheimatet sind, wirkten sich günstig auf Hamburg aus.

Aus der Arbeit des Vorstandes

ist zu berichten, daß in der Arbeitssitzung am 26. April 1960 über die **Postzustellung der Zeitung** Vorschläge über Maßnahmen besprochen wurden, weil die Verteilung auf eine andere Basis gestellt werden soll.

Über den **Beitragseinzug** wurde beschlossen, daß der Schatzmeister die Beitragsrückstände durch eine Zahlungsaufforde-

rung hereinholt. Laufende Monatsabschlüsse sollen über den Status einen Überblick vermitteln.

Die Auflage eines **neuen Mitgliederverzeichnisses** macht sich notwendig. Die Vorarbeiten dazu und die Kalkulation sollen in Angriff genommen werden.

Wegen der **Kundgebung über Selbstbestimmung** auf dem Rathausmarkt am 16. Mai 1960 soll die Zeitung mit Aufruf noch vor diesem Zeitpunkt herausgebracht werden.

Über die **Ausgestaltung der künftigen Versammlungen** wird wegen des Fernsehens erwogen, die Geselligkeit mehr zu pflegen. Vorschläge über eine engere Kontaktpflege sollen noch besprochen werden.

Eine Mitarbeit an der **Jubiläumszeitschrift** des Zentralausschusses soll einem besonders kundigen Sachbearbeiter übertragen werden.

Persönliche Nachrichten

Unsere Geburtstagskinder im April

Unsere besonderen Glückwünsche gelten:

Hans Nagel	zum 75. am 29. 4.
Heinrich Marquardt	zum 70. am 21. 4.
Heinrich Ohlrogge	zum 65. am 15. 4.
Dr. R. Fensterer	zum 60. am 8. 4.
Rudolf Hass	zum 60. am 2. 4.
Friedrich Held	zum 60. am 14. 4.
Siegfried Nagel	zum 60. am 11. 4.

1. 4. G. Kostropetsch	15. 4. Otto Bartels
2. 4. Reinhard Knüppel	16. 4. Rudolf Ullerich
2. 4. Henry Schaper	16. 4. Marie Völker
2. 4. Frieda Severin	17. 4. Renate Faber
3. 4. Karla Kölln	17. 4. Olly Iska-Holtz
3. 4. Alfred Möller	20. 4. Helmuth Geese
4. 4. Andreas Horter	20. 4. Else Lutze
4. 4. Schwalbe	20. 4. Hildegard Zange
5. 4. Heinrich Wilken	23. 4. Chr. Hindemith
7. 4. Edith Ahlf	23. 4. Helmuth Lüth
7. 4. Walter Hameister	26. 4. Otto Karste
9. 4. Willi Ratje	26. 4. Hermann Knaak
11. 4. Wilfried Petersen	26. 4. Wilh. Leser
11. 4. Waldemar Zikowsky	28. 4. Ferdinand Bentfeldt
12. 4. Elise Berg	28. 4. Kurt H. Meier
13. 4. Heinrich Clasen	30. 4. Hinrich Schult
13. 4. Walter Petschelis	

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V. Schriftleitung: Fritz Gonschorek, Hamburg 24, Graumannsweg 65, Telefon 25 50 05. Verantwortlich für Anzeigen und Druck: Gremmer & Kröger, Hamburg 24, Eisenstraße 15, Tel. 25 02 68. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

Mitgliedsbeiträge und Spenden

bitten wir auf das Postscheckkonto Hamburg 852 14
oder an die Hamburger Sparcasse von 1827
Konto-Nr. 3/556 693

des Hohenfelder Bürgervereins von 1883
zu überweisen

VEREINSBANK IN HAMBURG

Gegründet 1856

ÄLTESTE HAMBURGER GIROBANK

ZENTRALE: HAMBURG 11, ALTER WALL 20-30, TELEFON 361 061

30 FILIALEN UND ZWEIGSTELLEN IN GROSS-HAMBURG, CUXHAVEN UND KIEL

Veranstaltungen – Besichtigungen

Deutscher Bürgertag im Rheinland

Zum vierten Mal treffen sich jetzt deutsche Bürger zu einem **Bürgertag**, und zwar hat der „Verband Deutscher Bürgervereine“ den diesjährigen Bürgertag für den 26. bis 28. Mai nach dem reizvollen Velbert einberufen.

Aus dem umfangreichen Programm ist zu erwähnen: Begrüßungsabend am 26. Mai mit Filmvorführung. Am 27. Mai tagen die Delegiertenausschüsse und Empfang durch die Stadt. Besichtigungen größerer Unternehmungen, u. a. Besichtigung der Villa Hügel. Beim festlichen Abschiedsabend wird die Pariser Reisegesellschaft unter Fritz Renner, Hamburg, mit anwesend sein.

Der Bürgertag steht unter Leitung von Präsident Dr. Weise, Hamburg.

Die Teilnahme steht jedem Vereinsfreund offen! Die Anmeldung ist an die Geschäftsstelle des Zentralaussschusses, Altona, Ehrenbergstraße 39, Ruf 425739, zu richten.

Zwei Studienfahrten nach Dänemark

Die Studienfahrten des Zentralaussschusses kommen gut an, so daß diese erweitert fortgesetzt werden.

Im Juni sind vom 16. bis 19. und vom 23. bis 26. zwei Reisegesellschaften nach Hålsingborg und Kopenhagen vorgesehen. Grundpreis 145 DM.

Reiseprosperkte und Anmeldung durch Fritz Jenner, Hamburg-Niendorf, Tibarg 32h, Ruf 58 15 71. Sprechzeit: vormittags bis 9 Uhr, nachmittags von 19 bis 21 Uhr.

Im Planetarium

am Stadtpark (Wasserturm) ist im Mai das Thema: „Die Mitternachtssonne“, und zwar sonntags um 10 Uhr und 14.30 Uhr und mittwoch um 18 Uhr.

Dazu kann man jetzt von der sommers geöffneten Aussichtsplattform des Wasserturms einen Blick auf Hamburg werfen.

Ausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe

am Steintorplatz, geöffnet von 10–16 Uhr, sonnabends 10–13 Uhr, mittwochs geschlossen.

Bis Ende Mai werden neben den sonstigen Sammlungen von Woty Werner Bildteppiche gezeigt.

Sommerferien in Hamburger Schullandheimen

Wie in den vergangenen Jahren stellt die Arbeitsgemeinschaft Hamburger Schulheime eine Reihe besonders geeigneter gemeinnütziger Heime für die Erholungsaufenthalte der Hamburger Schuljugend in den Sommerferien zur Verfügung. Dafür können Kinder aller Schulen im Alter von 8 bis 15 Jahren durch die Eltern oder Angehörigen persönlich (nicht schriftlich oder telefonisch) angemeldet werden im Schulheimbüro Holstenglacis 6 (im Gebäude der Albrecht-Thaer-Schule) täglich von 10 bis 14 Uhr, außer sonnabends. Telefonisch können nur kurze Auskünfte gegeben werden, Ruf: 35 46 71.

Sommerprogramm der Alsterflotte

Für die weißen Schiffe hat der Sommerfahrplan begonnen:

1. Täglich wird eine Stunde länger gefahren.
2. Die traditionellen Rundfahrten sind seit dem 1. Mai im Gange.
3. Abend wieder die romantischen Mondscheinfahrten.
4. An jedem Dienstag, Mittwoch und Donnerstag um 15 Uhr ab Jungfernstieg setzten sich die „Kaffeeschiffe“ in Bewegung.

Im Museum für Hamburgische Geschichte

(Holstenwall) läuft im Mai noch die Sonderausstellung der HAPAG: „Aus der Geschichte einer Hamburger Reederei.“ — Dazu wird im Mai noch mittwochs und freitags um 11 Uhr ein Kulturfilm vorgeführt: „Wir reisen nach Amerika — auf einem Hapagschiff um 1930.“

Öffnungszeiten des Museums: Sonntag, Dienstag, Freitag 10–16 Uhr, Sonnabend 10–13 Uhr. Mittwoch sind von 16–19 Uhr wechselnde Abteilungen zusätzlich geöffnet.

Gottesdienste und Veranstaltungen unserer Kirchengemeinde St. Gertrud

Am Himmelfahrtstage, dem 26. Mai, um 10 Uhr Festgottesdienst zur 75. Wiederkehr der Kircheneinweihung, mit Bischof D. Witte.

Am 1. Pfingsttag, dem 5. Juni, um 10 Uhr, mit Pastor Schulz und luth. Messe.

Am 2. Pfingsttag, dem 6. Juni, um 10 Uhr, mit P. Schade, A.

Am Trinitatissonntag, dem 12. Juni, Goldene Konfirmation.

Für die **evangelische Jugend** findet vom 23. bis 27. Mai in Hamburg die „Woche für die evangelische Jugend“ statt. Näheres beim Pfarramt und Kirchenvorstand, Immenhof.

Tips und Winke

Mehr Zuschüsse für Mieter von Sozialwohnungen

Der Kreis der Mieter von Sozialwohnungen, die Beihilfen bekommen (nach dem 2. Wohnungsbaugesetz) wird vergrößert. Davon haben vor allem kinderreiche Familien den Vorteil.

Bisher lag die Höchstgrenze für Mietbeihilfen zum Beispiel an eine vierköpfige Familie bei einem Einkommen von 500 DM. Jetzt wird sie auf 650 DM erhöht. Von der Miete müssen in diesem Fall 13,5 % dann selbst aufgebracht werden. Den weiteren Betrag schießt dann „Vater Staat“ zu.

Bei einem 7-Personen-Haushalt beträgt der Eigenanteil 8 %, wiederum bei einem 1-Personen-Haushalt 20 %.

Die Beihilfen müssen gezahlt werden, weil viele Wohnungssuchende sonst auch im sozialen Wohnungsbau die Neubauten nicht aufbringen können!

Das bedeutet nichts mehr und nichts weniger, als daß die Baukosten eine Grenze erreicht haben, wo es zum Schaden der Bedürftigen gereicht. Das sollten sich alle Verantwortlichen im Baugewerbe, auch die Gewerkschaften, einmal vor Augen führen.

Für die Beihilfeanträge war bisher die Wohnungsbaukasse oder die Sozialbehörde zuständig; jetzt werden die Bezirksämter dafür zuständig sein.

Neue Einbahnstraße Blumenau

Auto- und Radfahrer müssen beachten, daß die Blumenau jetzt Einbahnstraße geworden ist. Sie darf zwischen Richardstraße und Wagnerstraße nur noch in Richtung Wandsbek befahren werden.

Lesermeinungen beantwortet

Unseren Auto- und Radfahrern den Hinweis:

Die Innenstadt ist am Nachmittag wegen der Kundgebung „Selbstbestimmungsrecht“ am 16. Mai Sperrgebiet. Die Polizeibehörde empfiehlt daher im Hinblick auf die zu erwartenden Verkehrsschwierigkeiten, die Innenstadt ab 16 Uhr zu meiden. Die Verkehrsumleitungen werden zwar eingerichtet, aber sie zu passieren wird manchen zeitraubenden Irrtum bringen.

Wenn da die Heiratschancen nicht steigen,

liebe **Frau Gertrud J.**, dann soll es uns nicht wundern. Haben doch in der Tat 23 Hausfrauen in der Gewerbe- und Haus-

wirtschaftsschule in der Uferstraße 10 kürzlich die Prüfung als „Hauswirtschaftsmeisterinnen“ bestanden. Neue zweijährige Kurse mit einmal wöchentlich Unterricht werden fortgeführt.

Wir werden uns erkundigen, ob auch unsere Staatliche Gewerbe- und Hauswirtschaftsschule in der Wallstraße solche Lehrgänge veranstaltet. Über diese Schule werden wir in der nächsten Nummer einmal eine Darstellung bringen, weil sie weniger bekannt ist.

Wenn die Hausarbeit, die doch zum Wohlbefinden seiner Nächsten und für sich selbst getan wird, durch diese „Hauswirtschaftsmeisterinnen“ eine bessere gesellschaftliche Würdigung erfährt, dann wäre es ein Segen.



LOTTO- UND TOTO-ANNAHME

Hier finden Sie alles, was einem verwöhnten Gaumen gut tut . . .

- . . . einen guten Tropfen
Für Ihre Gäste und Sie
- . . . erlesene Konfitüren
für unsere Damen
- . . . die gute Zigarre
für Kenner

Maien-Zeit - Bowlen-Zeit

Sehr günstig liegen wir mit unserem Wein, der direkt als Original-Abfüllung vom Winzer kommt. So z. B. bieten wir Ihnen 1/1 Flasche original abgefüllten Wein schon mit 1,60 DM und einen sehr schönen Wein in der Literflasche für 2,40 DM an. Beim Einkauf von Wein Bowlen-Rezept gratis.

Mütter und Kinder vergeßt eure Väter nicht. Am 26. Mai ist Vatertag. Wie Vati wohl strahlt, wenn er am Vatertag auf den Kaffeetisch eine gute Flasche und seine gern gerauchte Zigarre vorfindet.

LATZA

K U H M Ü H L E 6 T E L . 2 5 3 9 6 5

1 = 3

drei Fachgeschäfte in einem

LOTTO- UND TOTO-ANNAHME

SCHUH

Triebisch
STEINDAMM 19

neben dem Hansa-Theater
seit über 40 Jahren am Steindamm
Haus der guten Schuhe
zeigt eine

reiche Auswahl

an neuen

Frühjahrs-Modellen

Für empf. Füße die Marken „Medicus“
u. „Hossia-Sana“ auch f. lose Einlage

John Ebel

Klempnerei — Installation — Bedachung

Hamburg 22, Ifflandstraße 22, Telefon 25 19 10

Seit 12. November 1891

**Hohenfelder
Schäferhütte**

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 22, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93, 25 49 31

FRANZ SCHULD

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 22 - Schröderstraße 15 - Ruf 25 06 73
und Wandsbeker Stieg 11

Im Laden: Bilder, Kunstgewerbe und Spiegel

**Claus Lau
MÖBELTRANSPORTE**

Speziell Flügel- u. Pianotransport
Verpackung • Spedition

Hamburg 22, Hohenfelderstraße 24
25 19 95

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 22 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

PELZE ALFRED ANDREWS PELZE

Kürschnermeister

Verkauf und Neuanfertigung
moderner Pelzmäntel und Jacken nach Maß in allen Preislagen
Pelz-Aufbewahrung

Umänderungen und Reparaturen in eigener Werkstatt

Hamburg 22 - Kuhmühle 5 - Ruf: 25 65 89



himmelheber

Reprografische Werkstätten

Lichtpausen - Fotokopien - Fotodrucke
Technische Reproduktionen - Großfotos

jetzt

Hamburg 22, Ifflandstr. 81-83

Ruf 25 74 25

Ohm & Barz

Hohenfelder Kohlenhof

Hamburg 22, Ekhofstraße 25/27

Spezialität: Zentralheizungskoks

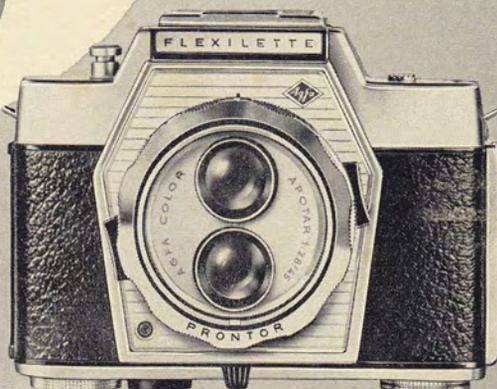


Ruf 25 26 12
25 43 49



Das moderne Cameragesicht

Agfa Flexilette DM 199,-



Der neue Spiegelreflex-Typ

Die Agfa Flexilette schlägt eine Brücke zwischen den Anhängern des zweiäugigen Spiegelreflex-Systems und den Freunden des Kleinbildformats: Eine Camera, die Aufsehen erregt, weil sie in ihrer technischen Konzeption und der sachlich-modernen Linie Fortschritt mit Eleganz vereint.

Die Vorteile der Flexilette sind so klar wie das Bild ihres strahlend hellen Spiegelreflex-Suchers. Eine Überraschung für alle, die bisher aus Kostengründen auf eine zweiäugige Spiegelreflex-Camera verzichten mußten, ist der erstaunlich niedrige Preis der Flexilette: Ein neuer Leistungsbeweis des Agfa Camera-Werks.

- zwei identische Objektive Agfa Color-Apotar 2,8/45 mm, vergütet und farbkorrigiert
- Prontor-Spezial-Verschuß (B, 1-1/500 sec), synchronisiert
- großer, strahlend heller Spiegelreflex-Sucher
- Schnittbild-Entfernungsmesser zur sicheren und schnellen Einstellung der Entfernung
- durch den nahen Stand der beiden Objektive praktisch keine Parallaxe
- große rechteckige Einschwenklupe, die das volle Bildfeld des Spiegelreflex-Suchers vergrößert
- griffiger Schnellschalthebel, großer optischer Durchblicksucher für Sportaufnahmen, Doppelbelichtungs- und Leer-schaltsperr, Filmzählwerk, Filmmerkscheibe, Trageösen

*Wir führen Ihnen diese Neuerscheinung
gerne einmal unverbindlich vor*

HAMBURG 22,
KUH MÜHLE 3
RUF 25 06 31

FOTO-HELMS

Ihr Fotoberater
seit 1931

